

standteil des modernen, in die Zukunft gerichteten Revolutionsbegriffs (wird), der seither als Beispiel und Bezeichnung für seine erste Verwirklichung wieder auf die Reformation bezogen wird« (162 f.).

Andreas Pawlas

DIETRICH EMME: Martin Luthers Weg ins Kloster. Eine wissenschaftliche Untersuchung in Aufsätzen, Regensburg: Dietrich Emme 1991. 219 S. mit 42 Abb.

Der Wirtschaftsjurist Dietrich Emme (E.) veröffentlichte bereits 1981 eine Arbeit über Martin Luthers Kindheit und Jugend, die in der Behauptung gipfelte, daß Luther im Januar 1505 aus Angst vor Verfolgung ins Kloster eintrat, da er in einem Duell einen gewissen Hieronymus Buntz getötet habe. Die Forschung ist E.s These einheitlich nicht gefolgt.

Jetzt liegt ein Band mit neun Aufsätzen vor, die sich mit demselben Thema befassen. Acht kürzere Abhandlungen waren zuvor schon an anderer, zum Teil entlegener Stelle gedruckt worden. Sie besitzen teilweise keinen wissenschaftlichen Apparat. Jedoch sollte der Aufsatz »Martin Luthers Briefwechsel« zumindest als Problemanzeige wahrgenommen werden, da es bei der Datierung und Zuweisung der frühesten Lutherbriefe in der Tat offene Fragen gibt.

Den zweiten Teil der Sammlung macht eine größere Arbeit »Martin Luthers humanistischer Freundeskreis« (95–185) aus. Nun ist es seit Helmar Junghans (Der junge Luther und die Humanisten, 1984) unstrittig, daß der Er-

furter Humanistenkreis einen größeren Einfluß auf Luther gehabt hat, als bisher angenommen wurde. E.s Ausführungen bringen dazu jedoch nichts Neues, im Gegenteil, Sie bleiben oft hinter Junghans' Kenntnisstand zurück. Das hängt grundsätzlich mit E.s problematischem Umgang mit Quellen und Sekundärliteratur zusammen. In einer »wissenschaftlichen Untersuchung« erwartet man zum Beispiel kaum Pierers Konversationslexikon, Stuttgart 1888–1893, als Grundlage für Definitionen von Humanismus und Scholastik. Erschwerend auf die Lektüre wirkt sich auch E.s uneingeschränkte Hypothesenfreudigkeit aus. Den Abschluß des Bandes bildet ein photomechanischer Wiederabdruck des heute schwer zugänglichen Carmen des Eobanus Hessus »De pugna studentium Ephordiensium« in der Ausgabe des Johann Theophil Kreyszig, Meißen 1843. Hervorzuheben ist das dreifach gegliederte Register. Die beigegebenen Abbildungen sind von höchst unterschiedlichem Quellenwert.

Martin Treu

HANS-PETER GÖLL: Versöhnung und Rechtfertigung. Die Rechtfertigungslehre Martin Käblers. Gießen/Basel: Brunnen 1991. V. 272 S.

Martin Kähler ist einer der in die Theologiegeschichte eingegangenen Universalitätstheologen, den auch evangelikale Theologie heute als einen ihrer Väter reklamiert. Was aber läßt sich von Kähler lernen?

Im einleitenden Abschnitt stellt Vf. fest, daß Kähler »von den Fragen aus, die im Raum der Kirche aufgebrochen sind«